

Polemik oder belastbarer Befund?

Die «Starke Schule» erhebt schwere Vorwürfe gegen die Schulleitungen beider Basel – diese kontern prompt.

Luis von Gunten

Angstkultur, Vetterliwirtschaft und geringe Konfliktfähigkeit – das würden Lehrpersonen ihren Schulleitungen vorwerfen, wie der Verein Starke Schule beider Basel schreibt. Der Verein stützt sich dabei auf eine selbst durchgeführte Umfrage. Der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Landschaft (VSLBL) reagiert prompt und zeigt sich irritiert über die «einseitige und reisserische» Stossrichtung. Wegen «methodischen und inhaltlichen Schwächen» zweifelt er an den Ergebnissen.

Über tausend Umfrage-Teilnehmende

Zahlreiche Lehrpersonen hätten von Problemen mit der Schulleitung berichtet, deswegen habe der Verein die Umfrage gemacht, sagt Charlotte Höhmann vom Vorstand der «Starken Schule». 1176 Lehrpersonen hätten teilgenommen, knapp zwei Drittel aus dem Basellbiet, ein Drittel aus der Stadt.

In Fragen zu Respekt, Vertrauen und Unterstützung zeigen Antworten jeweils rund 70 Prozent Zustimmung für die Schulleitungen beider Basel. Geringer ist diese hingegen bei Fragen zu Gleichbehandlung, Machtgefäl-

«Diese Umfragen sind nicht transparent.»

Tobias Binz
Co-Präsident Schulleiter BS

le und Umgang mit Kritik. Die «Starke Schule» interpretiert, dass viele Lehrpersonen ihre Schulleitungen unterstützend empfänden bei alltäglichen und organisatorischen Anliegen. Konstruktiver Umgang mit Kritik hingegen scheine den Vorgesetzten Mühe zu bereiten. Wenn Lehrpersonen Kritik nicht oder nur zurückhaltend äussern könnten, werde es problematisch – insbesondere vor dem Hintergrund des Bildungsauftrags der Schulen.

In Umfrage sei häufig die Kommunikation der Schulleitung kritisiert worden, steht im Bericht. Immer wieder seien die Begriffe Angstklima, Druck und Mobbing verwendet worden. Aus dem Artikel der auf der Website der «Starken Schule» geht allerdings nicht hervor, wie häufig.

Schulleiterverband weist Kritik klar von sich

Nicht repräsentativ und unseriös sei die Studie, sagt Andreas Näf, Co-Präsident vom VSLBL. Es sei nicht klar, wer adressiert

worden sei. Und: «Die Resultate sind undifferenziert und die Interpretation zugespitzt», sagt Näf.

Näf verweist auf die anonyme kantonale Mitarbeitendenbefragung 2025 und die Audits an den Schulen. Deren Resultate zeigten eine hohe Zufriedenheit der Lehrpersonen und stammten von unabhängigen externen Stellen. Damit würden die Schulleitungen arbeiten. Wenn jetzt ein intransparenter Kanal hinzukomme, helfe das nicht. Falls Probleme bestünden, rufe der Verband auf, die offiziellen Kanäle zu nutzen.

Tobias Binz, Co-Präsident vom Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt, sagt: «Wir äussern uns grundsätzlich nicht zu Umfragen des Vereins Starke Schule. Diese sind unwissenschaftlich, präventiös, nicht repräsentativ und nicht transparent.»

Eine neutralere Position nimmt der Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland (LVB) ein. Wie seine Mitglieder zur Umfrage stünden, könne er

nicht beurteilen, sagt Präsident Philipp Loretz. Die Überlastung der LVB-Rechtshilfe zeige aber, «dass nicht alles in Butter ist». Die Lehrpersonen kämen zu ihnen mit Problemen bei Arbeitsverträgen, Zielvereinbarungen oder nicht wahrgenommener Fürsorgepflicht.

«Starke Schule» ist nicht unumstritten

Unter den Lehrpersonen der Region gibt es auch Kreise, die nicht einverstanden sind mit der «Starken Schule». Diese störten sich schon lange an der Polemik des Vereins, wie der bz zugetragen wurde. Insbesondere werde negativ empfunden, dass die vereinseigenen Umfragen als repräsentativ und deren Ergebnisse als Fakten verkauft würden, obwohl das nicht gesichert sei.

Der Verein Starke Schule bezieht häufig Stellung in bildungspolitischen Fragen, vor allem im Basellbiet, und ist in der Tendenz reformkritisch. Er ist keine offizielle Vertretung der Lehrpersonen.